



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

***: Die Lebensverteuerung und ihre Bekämpfung

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Die Lebensverteuerung und ihre Bekämpfung

Von * * *



Seit Gründung des Deutschen Reiches ist unser Volksvermögen gewaltig gewachsen. Nicht alle Schichten der Bevölkerung sind aber daran in gleichem Maße beteiligt. Die Industrie, der Großhandel und das Großkapital haben den größten Nutzen aus dem außerordentlichen Aufschwunge gezogen, das Großkapital hauptsächlich dadurch, daß es sich an allen besonders ertragreichen Unternehmungen beteiligen und überall gewissermaßen die Sahne abschöpfen konnte.

Die Lage der Landwirtschaft ist durch die Schutzzölle und die Zunahme der Bevölkerung und deren Zahlungsfähigkeit gesichert, aber nichts weniger als glänzend. Das Sinken des Geldwertes hat den Gewerbetreibenden und Landwirten erhebliche Vorteile gebracht. Jedes Prozent Zinsen weniger bedeutet für die Hypothekenschuldner Deutschlands eine Ermäßigung ihrer Zinsleistung um Hunderte von Millionen Mark im Jahr. Hart sind dagegen die kleinen Kapitalisten durch den Rückgang des Zinssatzes getroffen. Bei der Beschränktheit ihrer Mittel können sie nicht wie das Großkapital jede günstige Geschäftslage ausnutzen und Verluste bei einzelnen Unternehmungen durch Gewinne bei anderen ausgleichen. Daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kleingewerbes und des Kleinhandels zu wünschen übrig lassen, wird allseitig anerkannt. Recht günstig im Vergleich zu der Zeit vor 1870 ist die Lage der Lohnarbeiter. Sie sind gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter versichert und haben durchweg eine erhebliche Erhöhung ihrer Löhne erfahren.

Am wenigsten haben sich die Verhältnisse der großen Masse der Kopf- arbeiter, des ungeheuren Heeres der Beamten und Angestellten aller Art gebessert, soweit sie auf ihre beruflichen Einnahmen beschränkt sind. Auch ihre Bezüge sind zwar im Laufe der letzten vier Jahrzehnte gestiegen, aber nicht in folchem

Maße, daß dadurch die mit dem wirtschaftlichem Aufschwünge verbundene, dem Sinken des Geldwertes entsprechende allgemeine Steigerung der Preise aller unentbehrlichen Lebensbedürfnisse auch nur annähernd ausgeglichen würde. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieses Bevölkerungsteiles werden noch dadurch gesteigert, daß mit dem Reichtum auch der Luxus in Deutschland erheblich zugenommen und sich auf Kreise ausgedehnt hat, denen die zu seiner Befriedigung erforderlichen Mittel im allgemeinen nicht zur Verfügung stehen.

Mit den hierdurch hervorgerufenen mißlichen Verhältnissen der höheren Beamten, Offiziere, Lehrer und anderen Kopfarbeiter beschäftigt sich eine Schrift, die im vorigen Jahre unter dem Titel „Die Not des höheren Mittelstandes und Maßregeln gegen Teuerung und Luxus“ im Verlage von Erich Weber, Berlin, erschienen ist. Der Verfasser, ein ungenannter höherer Verwaltungsbeamter, empfiehlt zur Gesundung dieses wichtigen Bevölkerungsteiles eine planmäßige Bekämpfung der Teuerung und des Luxus. Es ist nicht unsere Absicht, den Inhalt der Schrift, die manchen beachtenswerten Vorschlag enthält, hier wiederzugeben. Wir hoffen mit dem Verfasser, daß seine Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen und Anlaß zu einem zielbewußten Vorgehen zugunsten der Kopfarbeiter geben werden. Nur auf einige in der Schrift berührte Fragen, in denen wir zum Teil abweichender Ansicht sind, möchten wir hier eingehen.

Der Verfasser begründet seine Vorschläge hauptsächlich mit den bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen des sogenannten höheren Mittelstandes. Infolge des überhandnehmenden Luxus ist die Lage dieses Bevölkerungsteiles allerdings besonders schwierig. Unter den hohen Preisen leidet aber mehr oder weniger das ganze Volk, vor allem der Mittelstand im gewöhnlichen Sinne. Selbst die reichbegüterten Kreise werden davon betroffen, und zwar insofern, als jedes Anziehen der Preise der wichtigen Lebensbedürfnisse eine Erhöhung der Löhne notwendig macht, was wiederum eine Minderung des Ertrages der gewerblichen Unternehmungen jeder Art herbeiführt. Der Mittelstand vermag aber die infolge der Preiserhöhung eintretende Mehrbelastung nicht durch Steigerung seiner beruflichen Einnahmen auszugleichen, teils weil ihm, wie den Beamten, dieser Weg überhaupt verschlossen ist, teils weil er nicht über ausreichende wirtschaftliche Kraft verfügt, um mit Erfolg einen höheren Entgelt für seine Leistungen zu fordern. Gerade die mittlere Schicht der Bevölkerung ist aber, wie schon Aristoteles erkannt hat, von wesentlicher Bedeutung für das Wohl des Staates. In besonderem Maße beruht Deutschlands Zukunft auf einem in allen seinen Gliedern starken und gesunden Mittelstande. Abgesehen von der Sozialdemokratie, die ihn je eher desto lieber untergehen sehen möchte, weil er das sicherste Bollwerk gegen ihre revolutionären Bestrebungen ist, überbieten sich förmlich alle Parteien in Bekundung von Interesse für ihn, und zu seiner Förderung werden zahlreiche Maßregeln empfohlen: gründlichere Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen, Fortbildung der Meister, Einrichtungen zur leichteren und billigeren Befriedigung des Kreditbedürfnisses, Änderung der Gewerbesteuer dahin, daß

die kleinen Gewerbetreibenden entlastet werden, bessere Ausgestaltung des Submissionswesens und Unterstützung der Versicherung der selbständigen Handwerker und sonstigen kleinen Geschäftsleute. So zweckmäßig und notwendig jede einzelne dieser Maßregeln ist, so werden sie doch auch in ihrer Gesamtheit nicht genügen, um die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes wesentlich zu verbessern. Sie kommen auch nur den gewerblichen Angehörigen des Mittelstandes, nicht auch den geistigen Arbeitern, den Pensionären und den kleinen Rentnern zugute, weil es bei diesen an den gewerblichen Unternehmungen fehlt, durch deren Förderung die Lage der einzelnen mittelbar gehoben werden kann.

Für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß die auf die Hebung des Mittelstandes gerichteten Bestrebungen nur dann von Erfolg gekrönt sein werden, wenn gleichzeitig der wirtschaftliche Druck, der infolge der allgemeinen Steuerung auf dem Volke lastet, wesentlich gemindert wird, wenn die durch anderweitige Maßregeln hervorgerufenen Mehrerträge aus dem Gewerbe nicht vom Haushalt verschlungen werden. Es gilt also, nicht nur soweit möglich die beruflichen Einnahmen des Mittelstandes zu mehren, sondern gleichzeitig die Ausgaben der privaten Wirtschaft zu ermäßigen, so daß seine Angehörigen bei vernünftiger Lebensweise Ersparnisse machen, Kapitalien oder Grundstücke erwerben und somit wirtschaftlich und gesellschaftlich aufsteigen können. Die Aussicht hierauf ist von günstigstem Einfluß auf die Stimmung und das Verhalten der beteiligten Kreise. Wenn selbst Unbemittelte hoffen dürfen, sich durch Fleiß und Sparsamkeit eine behagliche und selbständige Stellung für ihr Alter zu sichern, so werden sie in jungen Jahren auch schwere Arbeit gern übernehmen, sich selbst und ihre Leistungen zu vervollkommen suchen und sich mit einem bescheidenen Lohne begnügen. Sie werden frei bleiben von dem jetzt in den unteren Klassen vielfach herrschenden Neide, der an der Gesundheit unseres Volkes zehrt; sie werden auch Freude an unseren öffentlichen Einrichtungen finden, die gewiß verbesserungsfähig, im ganzen aber doch weit befriedigender sind, als die aller anderen Länder der Welt. Solange dagegen der Bürger infolge der hohen Preise aller Lebensbedürfnisse auch bei sparsamer Wirtschaftsführung mit des Lebens Nöten zu kämpfen hat, kann man Zufriedenheit bei ihm nicht erwarten.

Die vorerwähnte Schrift über „Die Not des höheren Mittelstandes“ verweist nun die Verbraucher im wesentlichen auf den Weg der Selbsthilfe mittels eines von ihnen zu gründenden Vereins, der ihre Interessen vor allem den Erzeugern und den Behörden gegenüber zu vertreten hätte. Gewiß könnte ein das ganze Reich umfassender Verein von Verbrauchern unter sachverständiger, tatkräftiger Leitung Hervorragendes zu ihrem Nutzen leisten. Ihre bisherige Ohnmacht beruht hauptsächlich auf dem Mangel einer Organisation zur Vertretung ihrer gesamten Interessen, während die Erzeuger sich bereits längst zu festen und einflußreichen Verbänden zusammengeschlossen haben. Bei der heutigen politischen und sozialen Zerrissenheit des deutschen Volkes erscheint es aber ganz ausgeschlossen, daß es in absehbarer Zeit zur Gründung eines das ganze Reich

oder auch nur Preußen umfassenden Verbandes kommt. Weit eher wäre es möglich, zunächst in einzelnen Städten, in denen sich geeignete Persönlichkeiten finden, Ortsvereine zu gründen, die sich später zu größeren Verbänden zusammenschließen könnten und in diese zum Teil gewiß wertvolle selbständige Erfahrungen einbringen würden.

Ein im wesentlichen auf sich selbst angewiesener Verband hätte auch in unserem Vaterlande, in dem jedes neue Unternehmen von oben her gefördert werden muß, wenn es nicht totgeboren sein soll, auf ausreichende Unterstützung seitens öffentlicher Organe und des Publikums nicht zu rechnen, so daß der Verband den zu erwartenden zahlreichen Schwierigkeiten nicht gewachsen sein würde. Wie gleichgültig besonders die Gemeindeverwaltungen den Versuchen zur Beseitigung der Teuerung gegenüberstehen, und wie wenig sie geneigt sind, bei der Lösung der Frage der Verbilligung unentbehrlicher Lebensbedürfnisse mitzuwirken, hat sich gezeigt, als der Beschluß der achtunddreißigsten Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates betreffend Maßnahmen der deutschen Städteverwaltungen für die Fleischversorgung der Bevölkerung fünfhunderttel dieser Verwaltungen zur Kenntnis und mit der Bitte um Stellungnahme übermittelt worden ist. Die Mehrzahl der Städte hat darauf überhaupt nicht geantwortet.

Wir sind deshalb im Gegensatz zu der genannten Schrift der Meinung, daß ein Vorgehen gegen die Teuerung nur dann Erfolg verspricht, wenn der Staat selbst die Führung übernimmt. Schon die von zuständiger Stelle abgegebene Erklärung, daß er zur Unterstützung der Verbraucher entschlossen sei, wird ihre Zuversicht wesentlich stärken und dadurch von großem Vorteil für sie sein, weil in dem Kampfe um die Preise, wie in jedem anderen, nicht nur die wirkliche Kraft, sondern auch das Selbstvertrauen eine entscheidende Rolle spielt. Die über den Parteien stehende Staatsregierung vermag auch die widerstreitenden Interessen in billiger Weise auszugleichen und dahin zu wirken, daß zwischen den verschiedenen Berufsständen das harmonische Verhältnis hergestellt wird, das die notwendige Voraussetzung für die gedeihliche Entwicklung und die wirtschaftliche Blüte des Volkes ist. Von sozialem Geiste erfüllt, ist die deutsche bzw. preußische Staatsregierung sich ihrer Pflicht, ausgleichend zu wirken und deshalb besonders für die mittleren und unteren Klassen zu sorgen, von jeher bewußt gewesen. In Wirklichkeit ist aber für diese Klassen von Staats wegen weniger geschehen, als für die an sich schon günstiger gestellten Teile der erwerbstätigen Bevölkerung. Die größten der durch den preußischen Staat mit außerordentlichen Aufwendungen durchgeführten Maßregeln, wie die Eisenbahnverstaatlichung, der Ausbau des Kanalnetzes, die Regelung der großen Flüsse und die Ausgestaltung der Häfen kommen hauptsächlich der Industrie, dem Handel und der Landwirtschaft zugute. Wie groß ist allein der Vorteil, den Industrie und Handel aus den niedrigen Gütertarifen ziehen, die trotz der in neuerer Zeit erfolgten beträchtlichen Steigerung der Ausgaben der Eisenbahn-

verwaltung keine Erhöhung erfahren haben! Auch die Schutzzölle begünstigen hauptsächlich die Industrie, die Landwirtschaft und den Handel.

Gegen den Wunsch, daß der Staat in den wirtschaftlichen Kämpfen seinen Einfluß zugunsten der Schwachen geltend mache, sind auch grundsätzliche Bedenken nicht zu erheben, denn schon jetzt greift er auf verschiedene Weise in das Erwerbsleben seiner Angehörigen ein. Die Gewerbeordnung vertritt zwar den Grundsatz der Gewerbefreiheit, macht aber zum Schutze des Publikums oder einzelner Beteiligten den Beginn und Betrieb einer großen Zahl von Gewerben von staatlicher Genehmigung persönlicher oder sachlicher Art abhängig. Auch in den Kampf um die Preise greift der Staat schon jetzt unmittelbar ein. So erläßt er z. B. Taxen für Personen, welche Wagen oder andere Transportmittel öffentlich zum Gebrauch aufstellen und auf öffentlicher Straße ihre Dienste anbieten, sowie für Apotheker, Ärzte, Bezirkschornsteinfeger, Feldmesser, Auktionatoren und andere Gewerbetreibende. Mittelbar beeinflusst er die Preise, teils um sie durch Schutzzölle und andere Maßnahmen (Kali, Diamanten) zum Vorteil der deutschen Verkäufer auf angemessener Höhe zu erhalten, teils um sie zugunsten der Verbraucher herabzudrücken.

Zunächst handelt es sich auch nur darum, durch eingehende Untersuchungen über die Entstehung der Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse festzustellen, inwieweit eine Teuerung vorliegt und wie sie zu bekämpfen sein würde.

Ausreichende Unterlagen für solche Ermittlungen sind so schwer zu beschaffen und die Verarbeitung des Stoffes ist so mühsam und zeitraubend, daß — wie wir im Gegensatz zu der Schrift über „Die Not des höheren Mittelstandes“ annehmen — ein privater Verein nicht imstande sein würde, die Aufgabe gründlich und zugleich mit der notwendigen Beschleunigung zu erledigen. Hierfür sprechen auch die Erfahrungen des „Vereins für exakte Wirtschaftsführung“, dessen Gründung und Wirken zwar mit großer Genugtuung zu begrüßen sind, der aber mangels der erforderlichen Zahl von Arbeitskräften in absehbarer Zeit kaum große Erfolge von praktischer Bedeutung aufzuweisen haben wird. Es bleibt deshalb nur übrig, daß die Regierung selbst sich der Aufgabe unterzieht, was ihr auch insofern zum Nutzen gereichen würde, als sie durch eingehende und in bestimmten Zeiträumen wiederholte Ermittlungen über die Preise der wichtigsten Waren sicherer als auf den bisherigen amtlichen Wegen die für sie unentbehrliche genaue Kenntnis von den wirtschaftlichen Verhältnissen der verschiedenen Klassen der Bevölkerung erlangen würde. In Preußen wäre das Statistische Landesamt mit der Sammlung und Verarbeitung des Stoffes zu betrauen, wodurch von vornherein eine sachgemäße und zuverlässige Ausführung gewährleistet würde. Die an diese Feststellungen über die Preisbildung anzuschließenden Untersuchungen über die Ermäßigung der Erzeugungskosten und der Verkaufspreise hätten aber die Zentralbehörden (in Preußen die zuständigen Ministerien für Landwirtschaft, der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe) selbst in die Hand zu nehmen oder wenigstens zu leiten. Ihnen stehen in den

wirtschaftlichen Vereinen und Korporationen erfahrene sachverständige Berater und zugleich die erforderlichen Organe zur Verfügung, um auf die Erwerbtätigen im Sinne des Ergebnisses der angestellten Untersuchungen zu wirken. Aber auch den Lehrern an den Universitäten, technischen und landwirtschaftlichen Hochschulen sollte nahegelegt werden, sich mehr als bisher mit den hier in Betracht kommenden tatsächlichen Vorgängen zu beschäftigen. Daraus würde auch die Wissenschaft großen Nutzen ziehen. Erst wenn man die tatsächlichen Verhältnisse und Erträge zahlreicher verschiedener Einzelbetriebe genau ermittelt, gelangt man zu einem klaren und sicheren Urteil über die wirkliche Entwicklung der Volkswirtschaft im ganzen, wie man umgekehrt das Ganze der Volkswirtschaft und des Volkslebens in den Kreis seiner Betrachtung ziehen muß, wenn man die Kämpfe zwischen Verkäufern und Käufern bis in ihre letzten Beweggründe und Kräfte verfolgen will. Wenn beispielsweise auch nur die Entstehung des Preises von einem Kilo Brot zuverlässig festgestellt werden soll, so sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirtschaft, der Müllerei, des Handels und der Bäckereien bis ins kleinste zu untersuchen und all die zahllosen Umstände zu berücksichtigen, die die Höhe der Selbstkosten dieser Betriebsgruppen beeinflussen. Nach solcher Vertiefung in das wirkliche Leben würde wohl mancher am Studiertisch mit größter Bestimmtheit bedingungslos aufgestellter Lehrsatz eine nicht unerhebliche Einschränkung erfahren.

Das Gebiet ist aber so unendlich weit, der streitigen Fragen von großer Bedeutung gibt es so viele, daß zahllose Männer sich ihrer Erörterung widmen könnten, ohne daß der einzelne zu befürchten brauchte, seine Arbeit könnte durch die der anderen wertlos werden. Genaue Untersuchungen über die Entstehung der Preise der wichtigsten Waren müssen aber nicht nur den Verbrauchern, der Staatsregierung und den Männern der Wissenschaft, sondern allen, die sich mit volkswirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen haben, besonders den Parlamentariern und den Vertretern der Presse sehr erwünscht sein. Selbst viele Erzeuger dürften derartige Ermittlungen mit Genugtuung begrüßen.

Die Erhebungen über die Bildung der Preise der einzelnen Erzeugnisse sind vor allem auf die Ermittlung der Gestehungskosten zu richten: die Preise der Haupt- und Nebenrohstoffe, die Löhne, Versicherungsbeiträge aller Art, Steuern und andere öffentliche Abgaben, die Ausgaben für Geschäftsräume und deren Einrichtung, Heizung, Beleuchtung, Maschinen, Frachtkosten, die Aufwendungen für Verzinsung des Anlage- und Betriebskapitals, die Abnutzung des Inventars, die Verluste durch Verderb von Waren und durch faule Kunden und die Höhe des Unternehmergewinns, der wenigstens in gewissem Umfang zu den Selbstkosten gehört. Den Untersuchungen sind die Preise und die Verhältnisse von Betrieben, die als gemeingewöhnliche angesehen werden können, zugrunde zu legen, wobei soweit nötig zwischen Betrieben von kleinem, mittlerem und großem Umfang zu unterscheiden sein wird. Da das Ergebnis der Ermittlungen zum leichteren Verständnis für das Publikum in möglichst knappe

und klare Form gebracht werden muß, so empfiehlt es sich, für die verschiedenen Waren zu berechnen, wieviel Hundertteile des Preises auf die einzelnen Gestehungskosten, besonders den Unternehmergewinn, entfallen. Der Feststellung des verhältnismäßigen Anteils der einzelnen Erzeugungskosten an dem Preise der verschiedenen Waren hat alsdann die weitere Prüfung zu folgen, auf welchem Wege eine Ermäßigung dieser Kosten möglich ist. Für jeden einzelnen Produktionszweig wird zunächst zu untersuchen sein, ob und wie sich die Rohstoffe verbilligen lassen. Wir erinnern beispielsweise an die in neuerer Zeit soviel erörterte Frage der Baumwollkultur in unsern Kolonien, die Kultivierung von Öbländereien zur Vermehrung und Erleichterung der [Viehhaltung und die geologische Erforschung unserer Kolonien behufs Gewinnung von Mineralien und Petroleum. Einer besonders eingehenden Behandlung bedarf der Einfluß des Handels auf die Preisgestaltung. In einer hochentwickelten Volkswirtschaft ist der Handel ebensowenig zu entbehren wie Industrie und Landwirtschaft. Der gesunde Handel bringt auch Erzeugern und Verbrauchern Nutzen. Da die Händler schon durch den eigenen Vorteil veranlaßt werden, bei wohlfeilerem Preise zu kaufen, bei teurerem zu verkaufen, so tragen sie wesentlich zur Gleichmäßigkeit der Preise bei. Die größtmögliche Beständigkeit der Preise bedeutet aber für die Volkswirtschaft im ganzen das wohlthätigste Verhältnis. Durch Vermehrung des Angebots führt der rege Handel ferner zu einer den Käufern erwünschten Preisermäßigung. Andererseits wirkt der Handel nicht selten in der Richtung einer Steigerung der Preise, und zwar besonders dadurch, daß die Verkäufer durch Verabredungen ihre Forderungen hoch halten, um überlandesübliche Gewinne zu erzielen. Oft geht auch die Ware durch mehr Hände als nötig, ehe sie an den Verbraucher gelangt. Dies gilt besonders vom Vieh. Es wird vom Landwirt an kleine Händler oder Ankäufer verkauft. Diese übergeben es Großkaufleuten, Agenten, Maklern oder Kommissionären. Erst von diesen gelangt es an Großschlächter, von denen dann endlich die Fleischer ihren Bedarf an Fleisch beziehen. Ebensooft, wenn nicht noch häufiger, wechselt das Baugelände in der Umgebung der großen Städte den Eigentümer, bis das einzelne Grundstück zur Bebauung gelangt. Aber auch das bebauten Grundstück geht dann noch oft durch mehrere Hände, ehe es an denjenigen gelangt, der es dauernd zu behalten wünscht. Welche Rolle nun der Handel bei der Preisgestaltung spielt und wie einer unnötigen Preissteigerung durch ihn entgegen gewirkt werden kann, wird für jede einzelne Warengattung besonders zu untersuchen sein.

Eine Herabsetzung der Löhne, auf deren Aufbesserung die allgemeine Preissteigerung hauptsächlich zurückzuführen ist, erscheint nicht angängig. Es muß aber soweit als irgend möglich eine weitere Erhöhung derselben verhindert werden, und dazu ist vor allem nötig, daß einer Zunahme der Lebensvertenerung vorgebeugt wird, weil eine solche wiederum neue Lohnforderungen zur Folge haben müßte. Mittelbar lassen sich die Ausgaben für Löhne durch technische

Bervollkommnung der Betriebe, des Arbeitsgerätes und der Maschinen, sowie durch bessere Ausbildung und strengere Beaufsichtigung der Arbeiter verringern. Die Leistungen vieler Arbeiter, besonders der Handwerker, genügen auch billigen Anforderungen nicht; hauptsächlich an Eifer und Fleiß lassen es viele fehlen. Die Unternehmer sind vielfach, besonders bei Außenarbeit, nicht in der Lage, ihre Leute unausgesezt zu überwachen. Sache des Publikums wäre es deshalb, sie darin zu unterstützen, zumal der Unfleiß der Arbeiter nicht nur die Unternehmer, sondern in letzter Linie das ganze Volk schädigt. Jeder, der einen Arbeiter faulenzeln sieht, sollte sich sagen: tua res agitur.

Ferner müßte allen Arbeitern, also auch solchen, die nur ganz einfache körperliche Berrichtungen zu versehen haben, eine bessere Ausbildung zuteil werden. Es empfiehlt sich, nach dem Vorgang englischer und amerikanischer Betriebe durch genaue an tüchtigen Arbeitern angestellte Beobachtungen zu ermitteln, auf welche Weise jede einzelne Arbeit am schnellsten, leichtesten und richtigsten geleistet wird und wie infolgedessen die Gesehungskosten vermindert werden können. Hier fänden die Lehrer an den technischen und landwirtschaftlichen Schulen ein weites, fruchtbares Feld für wissenschaftlich fesselnde und zugleich praktischen Nutzen bringende Forschungen.

Da die Ausgaben für Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung einen um so größeren Bruchteil des Gesamteinkommens der einzelnen Menschen in Anspruch nehmen, je geringer es im ganzen ist, so dürften unseres Erachtens die Abgaben, welche, wie z. B. die Schlachthofgebühren, die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse belasten, nur so hoch bemessen sein, daß sie die den Gemeinden erwachsenden Kosten einschließlich eines mäßigen Betrages zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals decken.

In bezug auf Größe und Ausstattung der Geschäftsräume wird jetzt dem Geschmac der Zeit entsprechend großer Luxus getrieben. Durch Einschränkung dieses Aufwandes ließen sich die Ausgaben zahlreicher Betriebe erheblich vermindern, ohne daß dadurch die Güte der Waren irgendwie beeinträchtigt würde.

Die Untersuchungen werden sich aber auch auf das Verhältnis der Selbstkosten zu dem Umfang der einzelnen Betriebe zu richten haben. Für viele kleine Geschäfte mit geringem Umsatz sind die allgemeinen Unkosten, besonders die Ausgaben für Geschäftsräume, Heizung, Beleuchtung, Maschinen, und der Betrag, der sich als Entschädigung des Geschäftsinhabers für seine eigene Arbeit darstellt, viel zu bedeutend. Außerdem werden solche kleinen Geschäfte bei ihrem langsamen Umsatz durch die Verzinsung des Anlage- und Betriebskapitals und durch den Verderb von Waren zu stark belastet. Sie sind deshalb gezwungen, entweder höhere Preise als die in vielfacher Hinsicht günstiger gestellten großen Betriebe zu fordern oder Waren von geringerer Beschaffenheit zu liefern. Andererseits gibt es für den Staat nichts Vorteilhafteres als eine möglichst große Zahl selbständiger Unternehmer.

Wir möchten deshalb empfehlen, daß durch eine aus erfahrenen Männern des gewerblichen Lebens und der Wissenschaft gebildete Kommission für jede einzelne Gewerbeklasse eingehend geprüft werde, ob kleine Betriebe unter den jetzigen Verhältnissen noch im wesentlichen dasselbe zu leisten vermögen wie die großen, oder ob sie die Waren bei gleichen Preisen nur in erheblich geringerer Beschaffenheit oder bei gleicher Beschaffenheit — offen oder verschleiert — nur zu wesentlich höheren Preisen als jene liefern können. Letzterenfalls wäre es unseres Erachtens mit der Rücksicht auf die Verbraucher, d. h. die weit überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, nicht zu vereinigen, wenn man solche Betriebe künstlich erhalten wollte; denn dadurch würde wohl ausschließlich der minderbemittelte und mindererfahrene Teil des Volkes, seine breite Masse geschädigt, deren Interesse zu wahren der Staat besonders berufen ist. Aber auch dem gewerblichen Teile der Bevölkerung ist nicht damit gedient, daß kleine Betriebe, die unter den jetzigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen den Großbetrieben gegenüber nicht mehr wettbewerbsfähig sind, mit allerlei Mitteln gestützt werden, die ihnen einen ganz befriedigenden Erfolg doch nicht verbürgen. Jedenfalls sollte der junge Nachwuchs vor Verufen gewarnt werden, in denen er meist schwere Enttäuschungen erlebt und im günstigsten Falle nur ein kümmerliches Auskommen findet.

Eine ganz besondere Rolle in der Volkswirtschaft und bei der Preisbildung spielt der Unternehmerlohn, d. h. der Überschuß, den ein Unternehmen über alle sonstigen Selbstkosten hinaus abwirft. Durch ihn werden die meisten neuen Reichtümer gebildet, durch ihn werden aber auch viele Waren übermäßig verteuert. Kein verständiger Mensch wird den Unternehmern einen angemessenen Gewinn mißgönnen. Wollte man ihnen einen solchen vorenthalten, so würden die Betriebe zum Schaden der Verbraucher entweder eingestellt oder wesentlich eingeschränkt werden. Es kann sich also nur darum handeln, den Unternehmergewinn in den richtigen Grenzen zu halten. Diese lassen sich aber nicht im allgemeinen, für alle Unternehmungen und für alle Zeiten, sondern nur für einzelne Gewerbeklassen und Zeitabschnitte feststellen. Als Anhalt wird im Einzelfalle dasjenige zu dienen haben, was der Unternehmer nach seinen Fähigkeiten und Leistungen als Leiter eines gleichartigen fremden Betriebes erhalten könnte. Weiter ist zu berücksichtigen, ob es sich um Erzeugnisse handelt, die für die Verbraucher unentbehrlich sind oder nicht. Ersterenfalls entspricht es der Billigkeit, daß der Unternehmer sich mit einem mäßigen Überschuß begnügt, während bei Waren, die niemand zu kaufen braucht, kein Anlaß vorliegt, ihm eine Beschränkung seines Gewinnes zuzumuten. Immer wieder aber sollten die Erzeuger darauf hingewiesen werden, daß es nicht nur für die Abnehmer, sondern auf die Dauer auch für sie selbst nützlicher ist, an vielen Waren wenig als an wenig Waren viel zu verdienen. Das wirksamste Mittel, um eine Herabminderung unangemessener Unternehmergewinne zu erzielen, ist ein starker Wettbewerb. Besonders trifft dies auf die

Bekämpfung des Bodenwuchers in den Städten zu. Ein erheblicher Rückgang der Grundstückspreise ist nur dann zu erwarten, wenn die Gemeinden oder die weiteren Kommunalverbände selbst Grundbesitz kaufen und verkaufen, wenn alle irgendwie entbehrlichen, das Bauen beschränkenden Bestimmungen beseitigt werden und wenn gleichzeitig der Vorortbahnverkehr ohne Rücksicht auf das finanzielle Ergebnis in großzügiger Weise so ausgestaltet wird, daß auch die weitere Umgebung der Städte der Besiedelung durch die städtische Bevölkerung erschlossen wird, wenn also das Angebot in Grundstücken gegen jetzt eine außerordentliche Steigerung erfährt. Wir empfehlen in dieser Hinsicht die Ausführungen der erwähnten Schrift über die Not des höheren Mittelstandes der Beachtung unserer Politiker. Ähnlich verhält es sich mit den Kohlenpreisen. Nur eine starke Erhöhung des Angebotes durch Erleichterung der Einfuhr fremder Kohle und durch erhebliche Erweiterung des Betriebes der Staatsbergverwaltung kann die im Interesse unserer Industrie und der Privatwirtschaften dringend erwünschte Verbilligung der Kohlen herbeiführen. Mit dem Verfasser der Schrift würden auch wir die Verstaatlichung des gesamten Stein- und Braunkohlenbergbaus in Preußen freudig begrüßen, obwohl das jetzige finanzielle Ergebnis der staatlichen Bechen nicht günstig ist.

Um eine Herabsetzung der Preise der sonstigen unentbehrlichen Lebensbedürfnisse zu erreichen, stehen, wie die von uns empfohlenen Untersuchungen ergeben dürften, zunächst verschiedene andere Wege offen. Sollten sie aber wider Erwarten nicht zum Ziele führen, so werden die Gemeinden, da sie für das wirtschaftliche Wohl ihrer Einwohner zu sorgen haben, nicht davon absehen dürfen, in Wettbewerb mit den beteiligten Gewerbetreibenden zu treten und die Beschaffung und Feilhaltung der betreffenden Lebensbedürfnisse (Fleisch, Gemüse, Brot, Wohnungen!) selbst in die Hand zu nehmen, wenigstens so lange, bis die Unternehmer den billigen Ansprüchen der Abnehmer entgegenkommen. Eine Regelung der Preise der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse durch polizeiliche Taxen muß dagegen ausgeschlossen bleiben, und zwar schon deshalb, weil sie bei Waren, die in sehr verschiedener Güte geliefert werden können, ihren Zweck verfehlen. Auch sonstige Beschränkungen der Unternehmer in bezug auf die Höhe der Preise und ihres Gewinns erscheinen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, wie in bezug auf Kali und Diamanten, gerechtfertigt.

Im allgemeinen genügt die Aufklärung des Publikums darüber, wie die Preise der Lebensbedürfnisse sich zusammensetzen und welcher Teil davon auf den Unternehmergeinn entfällt. Das Volk und alle, die für sein Wohl zu sorgen haben, werden daraus ersehen, worauf die Lebensvertenerung zurückzuführen und wer dafür verantwortlich zu machen ist. Durch die Veröffentlichungen über die Entstehung der Preise und durch die Erörterungen, die sich daran besonders in der Presse und in öffentlichen Versammlungen knüpfen dürften, wird auch das Gewissen der Verkäufer geschärft werden. Wie auf alle sonstigen Beziehungen der Menschen zueinander, so haben auch auf ihren wirtschaftlichen

Verkehr die Grundbegriffe der Sittenlehre Anwendung zu finden. Die Geschäftsleute müssen zwar auf Erzielung von Gewinn bedacht, also in gewissem Sinne selbstsüchtig sein; der grobe Egoismus, d. h. diejenige Gesinnung, die sich nur durch die Rücksicht auf den eigenen Nutzen oder Schaden leiten läßt, ist aber auch im Erwerbsleben als unsittlich anzusehen. Und wenn die öffentliche Meinung sich erst entschieden in diesem Sinne kundgibt, so wird das egoistische Verhalten gewisser Geschäftskreise mehr und mehr eingeschränkt werden. In früheren Zeiten vollzog sich die Umwandlung der sittlichen Anschauungen nur langsam. Das ist unter der Herrschaft der Presse, der Vereine und der Kongresse anders geworden. Wer hätte es früher für möglich gehalten, daß die Ansichten über den Alkoholgenuß sich bei uns in kurzer Zeit so ändern könnten, wie es in den letzten zwei Jahrzehnten geschehen ist! Da im allgemeinen nicht nur das deutsche Volk als solches, sondern auch unsere Geschäftswelt auf hoher sittlicher Stufe steht, so darf von einer Belehrung der Verkäufer über ihre Pflichten gegenüber den Käufern in absehbarer Zeit ein günstiges Ergebnis erwartet werden.

Hoffentlich wird aber auch der Staat sich seiner Pflicht, für die wirtschaftlich Schwachen einzutreten, noch mehr bewußt. Sein Bemühen muß dahin gehen, wie die Steuern so auch die Preise der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse der Leistungsfähigkeit anzupassen. Dies läßt sich auch sehr wohl erreichen, ohne daß die Erzeuger und Verkäufer auf angemessene Gewinne zu verzichten haben oder durch gesetzliche oder Verwaltungsmaßregeln in der freien Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit beschränkt zu werden brauchen. Die Durchführung unserer Vorschläge würde dem Staate außer geringen Verwaltungskosten keine finanzielle Last aufbürden und den Gesamtverdienst des produzierenden Teiles der Bevölkerung nicht schmälern, da die Nachfrage nach gewerblichen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen zwar einige Änderungen, im ganzen aber weder der Menge, noch dem Werte nach eine Minderung erfahren würde. Durch die Untersuchungen, ob und inwieweit eine Steuer vorliegt und wie ihr abgeholfen werden kann, würde sich die Regierung auch in keiner Weise für die Zukunft binden, da die Entscheidung über das weitere Vorgehen von dem Ergebnis der Erhebungen abhängt.

Wir geben uns deshalb der Hoffnung hin, daß wenigstens der eine oder der andere Bundesstaat im engeren Rahmen unsern Anregungen Folge geben wird. Dadurch würden wertvolle Erfahrungen über die zweckmäßigste Gestaltung der weiteren Ermittlungen gesammelt und die anderen Bundesstaaten zur Nachfolge angespornt; denn derjenige Einzelstaat, dem es zuerst gelänge, die Lebenshaltung innerhalb seiner Grenzen in fühlbarer Weise zu verbilligen, würde in wirtschaftlicher Hinsicht einen erheblichen Vorsprung vor den anderen Staaten gewinnen. Es handelt sich hier um ein Gebiet, auf dem auch die kleineren und kleinsten Glieder des Deutschen Reiches mit den großen in erfolgreichen Wettbewerb treten können und der den Deutschen aus ältester Zeit innewohnende Sondergeist sich zum Segen des einzelnen Stammes wie des ganzen deutschen Volkes in friedlicher Weise zu betätigen vermag.

